

# Eine ordentliche Dosis Kretschmann

Bei der Aufzeichnung des Endlos-Podcasts der Wochenzeitung „Die Zeit“ im Stuttgarter Theaterhaus hält der 76 Jahre alte Ministerpräsident länger durch als viele erwarten. Und er gibt selbst auf brenzlige Fragen erstaunlich deutliche Antworten.

27.09.2024 ST. 2.

Von Annika Grah

Es ist 23.32 Uhr, als Winfried Kretschmann nach fast fünf Stunden den erlösenden Satz spricht. „Ich spiele jetzt hälenga Karten“, sagt er. Zuvor ging es um seine Leidenschaft für das Kartenspiel Bino, das der Landeschef nach der Coronazeit digital mit guten Freunden spielte und inzwischen auch auf dem Tablet zockt. Mit nicht ganz subtilen Fragen über die Art, wie gut er schläft und wie er entspannt, hatten ihn die beiden Moderatoren des „Zeit“-Podcasts „Alles gesagt“ zuvor versucht dazu zu bringen, das Ende der Veranstaltung einzuläuten.

Das Konzept des Podcasts zeugt von einer hohen Leidensfähigkeit der beiden Macher. Denn er dauert so lang bis der Gesprächspartner findet, dass alles gesagt und ein Codewort verwendet. Der Youtuber Rezo brachte es auf mehr als acht Stunden. Ganz so lang spricht Kretschmann nicht, aber offensichtlich länger, als die Veranstalter erwartet haben. „Ende gegen 22 Uhr“ steht auf dem Schild vor dem großen Saal im Stuttgarter Theaterhaus. Doch erst eine halbe Stunde vor Mitternacht nutzt Kretschmann schließlich das vereinbarte Codewort, um die Aufnahme zu beenden: „hälenga“ schwäbisch für „heimlich“. Zu dem Zeitpunkt haben sich die Reihen schon merklich geleert.

Der Abend ist ein Heimspiel – nicht nur für den Ministerpräsidenten, der auf ein großes Fanpublikum trifft, sondern auch für die Moderatoren, „Zeit-Onli-

ne“-Chef Jochen Wegner und Art Director Christoph Amend. Kretschmann hätte eigentlich bereits am 2. Mai auftreten sollen. Doch an dem Tag versagte dem Ministerpräsidenten die Stimme und er musste passen. Im Theaterhaus versammelten sich dennoch 500 Gäste und ließen sich auf einen dreistündigen Austausch mit den Moderatoren über Stuttgart und das Schwäbische ein – ohne Kretschmann. Viele von ihnen sind nun erneut gekommen. Und dem langen Applaus zu Beginn nach zu urteilen sitzen sehr viele Kretschmann-Fans im Saal, der 1000 Gäste fasst. Sie werden nicht enttäuscht.

Der Ministerpräsidenten erzählt Anekdoten, die er noch nicht oft zum Besten gegeben hat. Etwa dass er als kleiner Junge wegen seiner Faszination für Pfarrer von seiner Mutter ein Messgewand aus zwei Handtüchern bekommen hat, um daheim vor einer Christusfigur Messen zu halten. Er berichtet über Schläge im Internat bei den Redemptoristen. Ihn selbst hätten die Erlebnisse aber nicht traumatisiert. „Dass man die Hücke voll bekommen hat, war normal.“ Er könne sich an keinen Heiligen Abend als Kind erinnern, an dem er keine Ohrfeigen eingefangen habe. Anders verhält es sich mit großen Hunden. Nachdem er als Sechsjähriger von einem Schäferhund in den Oberschenkel gebissen wurde, habe er heute noch Respekt vor den Tieren. Es bleibt nicht bei Biografischem. Kretschmann füttert

sein Publikum mit Stoff zum Nachdenken („Ich bin überzeugt, der Mensch steht tief in der Biologie“), denkt laut über den Zustand der westlichen Demokratien nach, erklärt die Genese seiner Politik des Gehörtwerdens – und zitiert selbstverständlich Aristoteles und Hannah Arendt. Der 76 Jahre alte Landeschef ist an diesem Abend in Form, erntet Lacher und landet mit seinen Pointen – etwa wenn er über S 21 sagt: „Da stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht.“ Oder

„Ich bin überzeugt, der Mensch steht tief in der Biologie.“

Winfried Kretschmann, Baden-Württembergs Ministerpräsident, zeigt sich während der Veranstaltung auch immer wieder nachdenklich.

„Das kann doch eigentlich nicht verwundern.“ Selbst zu fortgeschrittenster Stunde wird es immer wieder grundsätzlich. Etwa als er auf die Frage, ob Gott die Welt erschaffen habe, mit einem klaren „ja“ antwortet – und ausführt: „Wir haben sie nicht gemacht und wir können nicht über sie verfügen.“

Als Jochen Wegner im Schnelldurchlauf 116 Wort-Paare vorliest, geht ein Raunen durch die Reihen, als Kretschmann bei „Habeck oder Özdemir“, ohne Zögern „Habeck“ sagt. Applaus des offensichtlich nicht nur Kretschmann geneigtem Publikums gibt es, als er nach „Kretschmann oder Özdemir“ – „Özdemir“ nennt. „Das sind taktische Fragen, die man in der Regel nicht öffentlich diskutiert“ bescheidet er – und findet: „Diese Frage interessiert nur Journalisten.“